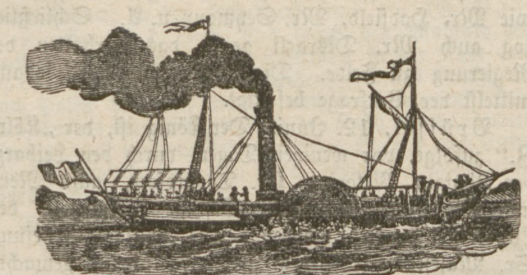
Danziger Dampfboot.

№ 137. Dienstag, den 16. Juni.

1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Breslau, Montag 15. Juni.

Nach einer der „Bresl. Ztg.“ zugegangenen Nachricht aus Warschau vom 13. d. hat der Erzbischof sammt dem Kapitel gegen die Hinrichtung des Priesters einen Protest eingereicht und die Auslieferung des Leichnams gefordert. Auf ein, den Protest und die Forderung enthaltendes nach Petersburg abgesandtes Telegramm, ist ein telegraphischer Befehl eingetroffen, welcher den Erzbischof dorthin beruft. Derselbe wird am 14. oder 15. dahin abreisen.

Wien, Montag 15. Juni.

Die heutige Abendausgabe der „Presse“ versichert, die österreichische Regierung warte nur auf die telegraphische Benachrichtigung, daß ihre letzten Amendements von den Westmächten angenommen seien; sobald dieselbe eingetroffen, würden Depeschen der drei Mächte nach Petersburg abgehen und auch diesmal, dem Charakter eines Kollektivschrittes entsprechend, gleichzeitig überreicht werden.

Kopenhagen, Sonntag 14. Juni.

Die „Berlingske Tidende“ berichtet, daß der Generalzolldirektor Graf Sponneck mit dem Könige Georg nach Griechenland geht.

Paris, 12. Juni.

Der Marineminister hat heute aus Queenstown folgende aus New-York, den 2. Juni, von dem Generalkonsul Frankreichs bei den Vereinigten Staaten, Hrn. von Montholon übersandte Depesche erhalten: „Puebla hat sich am 17. Mai bedingungslos ergeben. Unsere Truppen haben 25 Generäle, 900 Offiziere, ungefähr 16,000 Soldaten gefangen genommen. — General Bazaine marschirt auf Mexico.“

gez. Contre-Admiral Bosse.

Paris, Montag 15. Juni.

Der „Moniteur“ bringt heute in seinem amtlichen Theil den Bericht des General Forey. Aus demselben geht hervor, daß die Niederlage Comonfort's die Verproviantirung der hungerleidenden Festung verhinderte. General Ortega ergab sich, da Forey den Abschluß einer Kapitulation verweigerte, auf Gnade und Ungnade. Der „Moniteur“ theilt ferner einen Brief des Kaisers an General Forey mit. Es heißt darin u. A.: „Unser Zweck ist es nicht, Mexico eine Regierung aufzuzwingen, sondern es durch eine Regierung, die gegründet ist auf den Willen der Nation und auf die Prinzipien der Ordnung, des Fortschritts und des Völkerrechts, zu regeneriren. Der Kaiser wünscht, daß Mexico sich durch seine Freundschaftsbeziehungen zu Frankreich als dessen Schuldner für seine Ruhe und sein Gedeihen bekenne.“

Die Reorganisation des Volksschulwesens in Danzig.

V.

Der Geist schafft sich die Form, wie jede Form, sobald ihr der Geist entflieht, zerbricht. Bei Allem, was in der Welt bedeutungsvoll aufzutreten die Aufgabe hat, haben wir deßhalb auch nicht zuerst unsern Blick auf das Aeußere, seine Form, zu richten, sondern auf das, was sein inneres geistiges Leben ist. So liegt es in der Natur der Sache, daß wir in unsern Artikeln über die Reorganisation unseres Volksschulwesens eher von den Prinzipien der Unterrichtsmethode, als von Schulhäusern und der Einrichtung der Klassenzimmer gesprochen. Ist man über das innerste Wesen des Unterrichts in Volksschulen einig und entschlossen, die höheren Ideen desselben zu verwirklichen: dann wird man auch Schulhäuser mit Klassenzimmern herstellen, die dem Zweck der Jugendbildung unseres Volks entsprechen. Die Klassenzimmer werden geräumig, luftig und licht sein, damit die geistige Freude an dem frühen Lebensmorgen der Zöglinge nicht in dem physischen Unbehagen, welches, wenn Luft, Licht und Raum fehlen, in jedem Zimmer entsteht, untergehe.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts, im Sommer 1802, hielt ein großer Philosoph an einer deutschen Universität Vorlesungen über die Methode des akademischen Studium, die kurze Zeit darauf im Druck erschienen sind. Wer diese Vorlesungen heute liest, den Entwickelungsgang der einzelnen Wissenschaften und den gegenwärtigen Stand unserer Universitäten ins Auge faßt, der wird die Macht der Ideen begreifen und einsehen, was die Methode zu bedeuten. Die Annahme, daß der Lehrer selbst die Methode sei, ist nur in den allerwenigsten Fällen die richtige. Es verhält sich in dieser Beziehung mit ihm gerade so wie mit dem Künstler. Denn das Genie ist auf allen Gebieten des Lebens autonomisch; nur der fremden Gesetzmäßigkeit entzieht es sich, nicht der eigenen. Es ist selber die höchste Gesetzmäßigkeit, welche seine Nachgeborenen ans Licht ziehen und der großen Menge zum Bewußtsein bringen, damit sie ihr als Leitstern diene. Ein Beweis dafür, daß das Genie nicht etwa etwas Wildes, Ordnungs- und Regelloses sei, liegt auch in seiner äußeren Erscheinung. Ueberall tritt es einfach, still und bescheiden auf, obgleich es in sich groß und nothwendig ist, wie die Natur in ihrer Art.

Wir haben bei den Artikeln, welche wir über die beabsichtigte Reorganisation des Volksschulwesens in unsrer Stadt schreiben, hauptsächlich den Zweck im Auge, den Leitern derselben die Methode des Volksschulunterrichts recht ans Herz zu legen, damit diese bei der Schöpfung des Reorganisationsplanes von wesentlichem Einfluß sein möge. Wie mächtig diese Methode ist, geht einfach daraus hervor, daß Männer die zu den begabtesten der Nation gezählt werden müssen und, was sittliche Größe und Reinheit des Herzens anbelangt, für alle Zeit leuchten werden, als ein Stern erster Größe für dieselbe ihre innerste Geistes- und Gemüthskraft und ihr ganzes Leben eingesetzt haben.

Rundschau.

Berlin, 15. Juni.

— Ihre Majestät die Königin Wittwe empfing gestern auf Schloß Sanssouci die von Madrid hierher zurückgekehrten Grafen Canitz und v. Behr-Negendank. Wie bekannt hatte sich Ihre Maj. die Königin Elisabeth für die unglücklichen evangelischen Christen in Madrid verwandt.

— Die heutige Abreise Ihrer Majestät der Königin erfolgt mit dem Abendzuge und wird Allerhöchstdieselbe nach einem kurzen Besuche in Brüssel Sich am 17ten Abends in Ostende einschiffen. Die Ober-Hofmeisterin Gräfin Schulenburg, der Ober-Hofmeister Graf Voos und die Hofdame Gräfin Schwerin haben die Ehre, Ihre Majestät zu begleiten.

— Die Oberpräsidenten der sämmtlichen Provinzen werden nacheinander (nicht alle auf ein Mal) nach Berlin kommen, und zwar zu dem doppelten Zweck der Entgegennahme von Instruktionen zur Handhabung der Preßverordnung vom 1. Juni und zur Berichterstattung über Stimmung und Haltung der Bevölkerung.

— Die „Montags-Ztg.“ schreibt: „Man darf im Laufe dieser Woche mit Bestimmtheit den Erlaß eines verschärften Disciplinargesetzes gegen richterliche und nicht richterliche Beamte, sowie eines Vereinsgesetzes erwarten. Die Publikation des Wahlgesetzes, welches jetzt zum Abschluß gebracht werden soll, dürfte erst im Herbst erfolgen.“

— Die von den Verlegern der „Vossischen“-, „National“-, „Volks-Zeitung“ und „Berliner Reform“ bei dem Hrn. Ministerpräsidenten des Innern erhobene Beschwerde gegen die denselben wegen der bekannten „Erklärung“ über die Verordnung vom 1. d. M. ertheilte Verwahrung ist, wie verlautet als unbegründet zurückgewiesen.

Weimar, 9. Juni. Die zu Eisenach tagende deutsche evangelische Kirchenconferenz hat sich bis jetzt mit der Frage einer gemeinsamen kirchlichen Statistik für das evangelische Deutschland, mit der wegen Einweihung neugebauter evangelischer Kirchen und mit der lutherischen Bibelübersetzung beschäftigt. Betreffs letzterer sprach man sich für die Nothwendigkeit einer Revision der durch die neuere Kritik als revisionsbedürftig erwiesenen Stellen und zwar in möglichst einheitlichem Sinne für die ganze evangelische Kirche aus.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 11. Juni. Die gestrigen „Meckl.-Schw. Anz.“ bringen eine großherzogliche „Revidirte Patent-Verordnung“ vom 21. Mai d. J. wegen des Verkehrs auswärtiger Handlungstreibender (Probenreiter) in Mecklenburg, welche, gleichzeitig mit den neuen Steuereinrichtungen, am 1 October d. J. in Wirksamkeit treten soll, und zwar vorläufig auf die Dauer von 3 Jahren. Der auswärtige „Probenreiter“, nicht minder auch der inländische Handlungsreisende, welcher im Auftrage auswärtiger Häuser Waaren anbietet, hat, wie bisher einen Gewerbeschein zu lösen. Dieser Gewerbeschein berechtigt seinen Inhaber, die von ihm geführten Proben rc. wirklichen Kauf- und Handelsleuten vorzulegen und darauf Bestellungen anzunehmen; bei Fabrikanten und Handwerkern in den Städten und Flecken darf er nur solche ausländische Producte und Fabrikate verreden, welche diese als Material zum Betriebe ihres Materials brauchen. Der Gewerbeschein ist für 1 Jahr gültig. Die Weinreisenden, sowie die Reisenden auf Colonialwaaren, Seiden- und Wollenwaaren und mit Seide oder Wolle gemischten Fabrikate haben für denselben 40 Thlr., die übrigen Reisenden 30 Thlr. zu entrichten. Wer bei vorhandener Verpflichtung keinen Gewerbeschein lös't oder ohne solchen betroffen wird, eben so wie der, welcher andere als die darin bezeichneten Waaren verredet, verfällt für jeden Contraventionsfall in eine Strafe von 50 Thlr. Das committirende Handlungshaus haftet wegen dieser Strafe für seine Reisenden.

Leipzig, 9. Juni. Großes Aufsehen, zunächst in Oesterreich, aber auch außerhalb, dürfte das soeben hier (als 6. Band der von K. Biedermann bei S. Hirzel herausgegebenen „Staatengeschichte der neuesten Zeit“) erschienene Werk Springer's über Oesterreich erregen, welches die Geschichte dieses Reichs von 1809 an bis auf die neueste Zeit fortzuführen verspricht. Der jetzt vorliegende erste Band geht bis zum Verfall des alten Metternich'schen Oesterreich, 1848; ein zweiter wird die Neugeburt Oesterreichs schildern. Der Verfasser (Professor in Bonn, bekannt als Kunsthistoriker) ist geborner Oesterreicher, lebt aber schon lange außerhalb Oesterreichs

und hat wohl auch der Rückkehr dahin entsagt. Letzteres gab ihm volle Unabhängigkeit, Ersteres setzte ihn in den Stand, durch zahlreiche Verbindungen an Ort und Stelle sich Quellen der seltensten Art zu erschließen. So findet man denn ein unendlich reiches Material lichtvoll geordnet und in angenehmer Form bearbeitet. Besondere Sorgfalt ist dabei auch den ungarischen Verhältnissen zugewendet: man findet hier die Fäden zum Verständniß so mancher neuesten Vorgänge daselbst. Namentlich interessant sind ferner die Abschnitte „Kaiser Franz und Metternich", „das Finanzpatent" (1811) und „die Regelung der Finanzen" (nach den Befreiungskriegen), dann: „der Sieg über den Liberalismus", „die orientalische Frage", endlich „die ständische Bewegung in den deutsch-slavischen Ländern". Möge der zweite Band bald nachfolgen.

Wien. Faßt man die Hauptsache von Allem, was die Officiösen über die bevorstehende Eröffnung der zweiten Reichsraths-Session zu sagen wissen, zusammen, so wird die Eröffnung pünktlich am angesagten Tage, 17. Juni, vor sich gehen, aber, wie wir auch gemeldet, nicht durch eine Thronrede Sr. Majestät des Kaisers erfolgen, sondern durch einen kaiserlichen Prinzen, sei es durch den Erzherzog Rainer, sei es durch den Erzherzog Karl Ludwig oder durch den Erzherzog Albrecht, und unter Beobachtung der Bestimmung des Gesetzes über die Geschäfts-Ordnung des Reichsrathes, welche lautet: „Nachdem die Angelobung geleistet worden, erfolgt die feierliche Eröffnung des Reichsrathes in Gegenwart beider Häuser entweder durch den Kaiser in eigener Person oder durch eine hiermit vom Kaiser beauftragte Commission, welche den versammelten Reichsrath mit einer kaiserlichen Botschaft begrüßt." Ueber die bevorstehende „Eröffnungsrede" aber wird die Andeutung gemacht, „daß in derselben die constitutionelle Fortentwickelung Oestreichs betont werden wird."

— Gestern fand unter dem Vorsitz des Erzherzogs Rainer ein Ministerrath statt, in welchem über die von Frankreich redigirten und von England angenommenen, ursprünglich von Oesterreich ausgegangenen Propositionen zur Lösung der polnischen Frage ein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist. Obwohl bis jetzt nähere Details nicht bekannt geworden sind, so ist doch so viel gewiß, daß der Beschluß ein zustimmender ist, was übrigens schon darum vorauszusehen war, was die Westmächte die österreichischen Propositionen als Basis der diplomatischen Verhandlungen angenommen haben, und der englische Waffenstillstands-Vorschlag aus Rücksicht für Oesterreich unter die Propositionen nicht aufgenommen wurde. — Indessen würde man zu weit gehen, wenn man annehmen wollte, daß die Cooperation Oesterreichs mit den Westmächten selbst bis zur gemeinschaftlichen kriegerischen Aktion gehen werde. So weit sind wir allerdings noch nicht. Jedenfalls wird man aber dem Anschlusse Oesterreichs an die polnische Politik der Westmächte eine besondere Bedeutung schon darum nicht absprechen dürfen, weil damit alle Befürchtungen von der Wiederherstellung der h. Allianz gründlich widerlegt sind. Kommt es zum Kriege, so wird es das Programm Oesterreichs sein, zu dessen Durchführung die Waffen ergriffen werden und dieser Umstand allein muß Oesterreich veranlassen, sich mindestens neutral zu verhalten. Die diesseitige Politik ist auch darauf gerichtet, so lange es überhaupt möglich ist, neutral zu bleiben, würde aber durch die Ereignisse die Wahl unabweislich aufgedrängt werden, so wird sich Oesterreich auf die Seite der Westmächte stellen. — Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg ist vorgestern Abend hier eingetroffen und machte gestern Mittags S. M. dem Kaiser einen längeren Besuch. Man mißt der Anwesenheit des Herzogs in Wien eine ganz besondere Bedeutung bei.

London, 10. Juni. Im Unterhause werden fast täglich Petitionen um Schließung aller Wirthshäuser am Sonntag überreicht, da die neulich gebildete Association thätig ist, um der Some's Bill für nächstes Jahr vorzuarbeiten. — Mr. Buxton beantragte gestern die Resolution, daß es an der Zeit sei, den Geistlichen der Staatskirche die sowohl unnöthige wie schädliche Unterzeichnung der 39 Glaubensartikel und des Gebetbuchs zu erlassen. Mr. Grant Duff secundirte. Mr. Munckton Milnes stellte das Amendement, die Resolution auf das Gebetbuch zu beschränken. Mr. Kinnaird unterstützte das Amendement. Sir G. Grey hielt sowohl den Resolutionsantrag wie den Verbesserungsantrag für unannehmbar, wollte jedoch beide nur auf dem Wege der Vorfrage beseitigen, da ich nicht leugnen lasse, daß die bestehende Gesetz einiger Verbesserung fähig sei. Das Amendement war darauf zurückgenommen. Mr. Newdegate bedauerte, daß der Minister des Innern einen Angriff auf die Integrität der Staatskirche mit einem so sanften Mittel wie die Vorfrage ist, ablehnen wolle, anstatt energischer und entschiedener aufzutreten. Mr. Walpole warnte das Haus vor einer Vernachlässigung der Bollwerke, unter deren Schutz die Kirche von England zur reinsten und duldsamsten Staatskirche der Welt sich entwickelt habe. Auch der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) sprach mit Wärme für Beibehaltung des Eides auf die 39 Artikel, der aus dem innersten Bedürfniß der englischen Reformation erwachsen sei. Mr. Henley äußerte dasselbe Bedauern wie Mr. Newdegate. Unter den Mitgliedern, die für die Resolution sprachen, sind die meisten Dissenters, wie Mr. Hadfield, Mr. Seymour u. A. Schließlich zog auch Mr. Disraeli gegen das Verhalten der Regierung zu Felde. Die Resolution ward sodann mittelst der Vorfrage beseitigt.

Brüssel, 12. Juni. Der König ist, der „Köln. Z." zufolge, vor wenigen Tagen durch den Leibarzt der Königin Victoria, Dr. Thompson, aufs Neue und mit dem glücklichsten Erfolge vermittels der Lithotritie operirt worden. Die völlige Genesung Sr. Majestät hat seitdem große Fortschritte gemacht.

New-York, 1. Juni. Entscheidendes weiß man bis jetzt von Vicksburg noch nicht. Mittelbar berichten einige Cincinnati-Blätter über die Vorgänge vor der Festung, von denen sie bis zum 27. Mai Kenntniß zu haben behaupten. Danach wären die Unionstruppen in drei Stürmen zurückgeschlagen worden; den letzten Angriff führte General Shermann an der Spitze von 20,000 Mann aus, wobei 600 geblieben und eine große Anzahl verwundet worden. Die Außenlinie der Belagerer waren innerhalb einer Entfernung von 100 Yards von den feindlichen Festungswerken, welche aus einer Kette von Forts bestehen, die, je 800 Yards von einander entfernt, durch tiefe Verschanzungsgräben unter sich in Verbindung stehen und sich mehrere englische Meilen lang ausdehnen. Da General Johnston mit 15,000 Mann, obwohl mit knappem Proviant, in der Nähe von Jackson stehen soll, so fürchtet man, Grant möchte vom Rükken her angegriffen werden. Südwestliche Blätter versichern, es seien zwei Kanonenboote vor Vicksburg in den Grund gebohrt worden; General Banks habe bei Bayou Sara, 7 englische Meilen oberhalb Port Hudson, den Mississippi überschritten. Vom Kommodore Porter trifft die amtliche Meldung ein, daß er die Schiffswerfte bei Yazoo-City, dazu 3 gewaltige Dampfer, ein starkes Widderschiff und feindliches Besitzthum im Werthe von 2 Mill. Dollars zerstört habe. — Aus Murfreesborough wird berichtet, der Conföderirten-General Marmaduke habe eine Anzahl von farbigen Soldaten, welche bei der Einnahme von Helena in Kaukasus in seine Gefangenschaft gefallen, nebst ihren Offizieren hängen lassen. Ehe man jedoch dieser Mittheilung vollen Glauben schenkt, erwartet man weitere Kunde. — General Burnside hat dem General Bragg zu wissen gethan, er werde 10 gefangene Offiziere aufknüpfen lassen, wenn die Conföderirten für jene 2, welche er nach Kriegsbrauch als überwiesene Spione zum Tode verurtheilt habe, Wiedervergeltung üben würden. — General Lee's Armee ist in fortwährender Bewegung am Rappahannock, doch über den Punkt, gegen welchen sich diese Manöver richten sollen, waren einstweilen nur Muthmaßungen aufgestellt. — Der demokratische Ausschuß in New-York hat sich gegen jede Anknüpfung von Friedensunterhandlungen seitens der Regierung ausgesprochen; ausgenommen auf der Grundlage der Aufrechthaltung von Verfassung und Union.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 1. Juni. Die Zahl der wegen Hochverraths hier verhafteten Polen wächst mit jedem Tage. Bis heute sind bereits 95 an die Untersuchungskommission auf dem Kronwerke eingeliefert worden. Neuerdings haben auch in Westpreußen auf Veranlassung des die Untersuchung leitenden Kammergerichtsraths Krüger mehrere Verhaftungen stattgefunden. So wurden hier in diesen Tagen die Gutsbesitzer Eduard v. Kalkstein auf Jablowko bei Stargardt und v. Sulerzycki auf Piontko im Kreise Strasburg als Gefangene eingebracht. Die Lebensweise der Gefangenen läßt zwar hinsichtlich des Comforts Vieles zu wünschen übrig, sie ist aber von der Art, daß die wesentlichsten Bedürfnisse Befriedigung finden; sie entspricht durchaus dem Gesetze. Die Einzelhaft wird streng aufrecht erhalten und jeder Verkehr unter den Gefangenen ist abgeschnitten. Ebenso haben auch die nächsten Angehörigen keinen Zutritt zu ihnen. Beköstigt werden die Gefangenen aus der Garnisonküche, sie können auf ihre Kosten essen, was und so viel sie wollen. Dagegen dürfen ihnen hitzige Getränke, selbst Wein, nur auf Verordnung des Arztes verabreicht werden. Das Project, die Gefangenen nach Sonnenburg oder Moabit überzusiedeln und dort die Untersuchung zu Ende zu führen, scheint aufgegeben zu sein.

Warschau, 12. Juni. Die geheime National-Regierung hat mit Rücksicht auf die in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Haussuchungen und Verhaftungen eine Verfügung erlassen, durch welche die National-Behörden bei schwerer Verantwortung angewiesen sind, in ihren angeblichen Berichten die Namen von Personen und Ortschaften nicht zu nennen und alle amtlichen Berichte nach ihrem Gebrauch sofort zu vernichten. — Die russische Regierung hat die Anordnung getroffen, daß alle in Polen ansässigen Personen, welche sich durch ihre offenen Sympathien für Rußland und durch thätige Förderung der russischen Interessen den Haß und die Verfolgung der Revolutionspartei zugezogen haben, wegen ihrer persönlichen Sicherheit nach den inneren russischen Gouvernements übersiedelt werden. Die Kreis-Chefs sind aufgefordert worden, ein Verzeichniß dieser Personen schleunigst einzureichen. Diejenigen unter ihnen, welche sich besondere Verdienste um Rußland erworben haben, sollen durch Schenkung von Ländereien oder auf andere Weise belohnt werden. Diese Anordnung macht der russischen Regierung insofern alle Ehre, als sie ein Beweis von humaner Gesinnung und Dankbarkeit ist. — Die Zahl der hier erscheinenden geheimen Zeitschriften ist Anfangs dieses Monats wieder um eine vermehrt worden. Das neue Blatt führt den Titel: „Dzwon duchowny" (geistliche Werke) und wird von Geistlichen redigirt. Seine Tendenz ist, durch die Religion zum Aufstande zu begeistern. Der erste Artikel weist den wunderbaren Schutz nach, den Gott dem Aufstande bisher habe angedeihen lassen, indem er die von den moskowitischen Sbirren und Spionen um die Aufständischen gesponnenen Fäden des Verrathes zerrissen und dem winterlichen Froste Einhalt gethan habe. Er schließt mit der Aufforderung an die ländliche Bevölkerung: „Verwandelt eure Pflüge in Schwerter und eure Spaten in Lanzen!" Im zweiten Artikel werden dem Erzbischof Felinski seine patriotischen Vorgänger Soltykow und Fijalkowski als Vorbild hingestellt. — Vom 13—27. Mai sind in den hiesigen Militär-Lazarethen 585 verwundete Russen und 56 verwundete Insurgenten untergebracht worden. Seit Anfang d. M. sind in der Nähe von Warschau keine Gefechte vorgekommen. Die Insurgenten-Abtheilungen, die im vorigen Monat in der Umgegend von Warschau operirten, sind sämmtlich zersprengt worden und ihre Trümmer haben sich theils nach den Kreisen Lenczys und Kalisch, theils nach dem Lubliner Gouvernement gezogen. Im Lubliner Gouvernement befinden sich gegenwärtig die bedeutendsten Insurgenten-Corps, gegen welche von allen Seiten Truppen zusammen gezogen werden. Schon in den nächsten Tagen sind dort bedeutende Gefechte zu erwarten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Juni.

— [Königl. Marine.] Der Oberwerft-Direktor, Herr Corv.-Capt. Köhler ist zur Prüfung der See-Cadetten nach Berlin kommandirt und wird hier durch den Major Herrn Galster vertreten. Der Wechsel in dem Kommando des Kriegsdampfer „Adler" und der Fregatte „Gefion" hat in der Art stattgefunden, daß ersteren der Corv.-Capt. Klatt, letztern der Lt. z. S. Werner angetreten hat.

— Gestern N. M. wurden von dem Kgl. Ober-Steuer-Controleur Geyer 3 Kisten Gewehre mit Haubajonetten in Summa 90 Stück enthaltend, welche als Marmorplatten declarirt waren, auf dem Dampfer Colberg mit Beschlag belegt und der Polizeibehörde überliefert. Daß diese Sendung für Polen bestimmt war, ist wohl unzweifelhaft. Die Entdeckung wurde durch einen neugierigen Arbeiter herbeigeführt, welcher einen Finger durch eine Oeffnung steckte und sich dabei an einem der scharfen Bajonette verletzte.

— Bei der am 12. d. M. veranstalteten Neuwahl des Vorstandes des Stenographen-Vereins wurden für das folgende Vereinsjahr gewählt: 1. zum Vorsitzenden Herr A. Oehlschläger, 2. zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Eduard Doering, 3. zum Bibliothekar Herr Schildt, 4. zum Stellvertreter des Bibliothekars Herr G. Kollm, 5. zum Cassirer Herr Berkau. Auf Wunsch des Vorsitzenden wurde ein besonderer Protocollführer gewählt. Die Wahl fiel auf Herrn Kollm. Von Herrn Schildt wurden die gemäß einem früheren Vereinsbeschlusse gedruckte Statuten, Bibliothek-Ordnung und Katalog vorgelegt, und den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Autographie in stenographischer Schrift von Herrn Schildt und der Druck von der lithographischen Anstalt von de Payrebrune fanden, als recht gelungen, Anerkennung. Der in dem Gedenkbuche des Vereins niedergelegte Bericht über die am 20. Mai d. J. stattgehabte Feier des Stiftungsfestes und des Geburtstages Stolze's wurde von dem Vorsitzenden durch Vorlesen zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Eine von dem Vereins-Mitgliede Hrn. Lundehn,

Oberlehrer am Gymnasium zu Stolp, herausgegebene Schrift wurde den Mitgliedern empfohlen, da dieselbe als eine kräftige Abwehr der in neuerer Zeit wieder von Gabelsbergerscher Seite gegen das Stolze'sche System gerichteten Angriffe für jeden Anhänger Stolze's und selbst für Nicht-Kenner der Stenographie interessant und belehrend sein wird. Ein Vereins-Mitglied hat zahlreiche Predigten des verstorbenen Dr. Quitt stenographirt und dieselben dem Vereine zur Disposition gestellt. Es wurde beschlossen, drei dieser Predigten dem Druck zu übergeben. Den Schluß der Sitzungen bildeten Mittheilungen aus Briefen von correspondirenden Mitgliedern des Vereins. Die Besprechung wegen Einführung eines Fragekastens wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

— [Danziger Handwerker-Verein. 22. Sitzung.] Herr Oberlehrer Troeger sprach gestern „über Sonnen- und Mondfinsternisse" und wußte durch die populairste Weise eine Stunde lang die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten und ihren lauten Dank zu erwerben. Sehr saubre Abbildungen, den Mond in seinen verschiedenen Phasen darstellend, sowie eigens gefertigte Kreidezeichnungen unterstützten die lebendigen Worte des Herrn Vortragenden und brachten namentlich die Begriffe „Schatten" u. s. w. zum Verständniß, wie denn überhaupt in der Einleitung das Wesentlichste über Finsterniß (Mangel an Licht) wie über die Eintheilung der Sonne und des Mondes in Zolle vorangegangen war. Die noch in aller Gedächtniß lebende Sonnenfinsterniß des Jahres 1851 konnte man ebensowohl verfolgen, wie sie von Amerika aus über den Atlantischen Ocean, Norwegen, die Ostsee bis nach Asien in einem Bogen ging, wie denn grade die Unterschiede der partiellen und totalen Verfinsterung je nach den Verhältnissen sehr deutlich hervorgehoben wurde. Aus Spanien, Neapel, Frankreich u. s. w. kamen damals bekanntlich Gelehrte, um die in Polsk (in der Nehrung) ihren Höhepunkt erreichende großartige Erscheinung zu beobachten, während Friedr. Wilh. IV. Rutzau gewählt hatte, wo unser Anger seine Beobachtungen machte. Ueber die letzte Mondfinsterniß theilte Herr Oberlehrer Troeger auch noch einige Notizen des Herrn Director Dr. Strehlke mit, erklärte ferner den nicht Allen geläufigen Ausdruck „mittlere Zeit", noch einige Ueberblicke über die verschiedenen Uhren und gab dann die mit Sicherheit zu erwartenden nächsten Sonnen- und Mondfinsternisse an, wobei es sich herausstellte, daß jeder Ort der Welt alle 2 Jahre eine Sonnenfinsterniß zu „fordern berechtigt sei." Die Frage nach der scheinbaren Größe beantwortete Herr Oberlehrer Troeger noch speziell durch eine Zeichnung aus den je nach der Entfernung entstehenden größeren oder kleineren Gesichts-Winkel. Ueberhaupt betheiligten sich an der kleinen Debatte außer dem Herrn Vortragenden noch der Vorsitzende und Herr Dr. Semon, der eben darauf aufmerksam machte, daß bei einer totalen Sonnenfinsterniß ein besondrer Unterschied bei so geringen Entfernungen wie etwa Rutzau und Polsk wol nicht stattfinden könne, daß es sich dabei ja nur um wenige Minuten handle. — Herr Dr. Brandt, der dann über die „Entstehung des s. g. Polter-Abends" sprach, bat das Gegebene mit Vorsicht und Nachsicht aufzunehmen, da es überaus schwierig sei, einer so alten und allgemein verbreiteten Volkssitte bis auf ihren ersten Anfang nachzugehn. Ausgehend von der bei allen Völkern constatirten Wichtigkeit der Ehe und den darauf basirten Ceremonieen, erklärte Herr Dr. Brandt das Zerschlagen der Töpfe u. s. w. für allegorisch und den Aufbau der neuen Häuslichkeit bezeichnend, zu dem das alte Geräthe verhelfen müsse, bis später vielleicht Neid und Aerger der nichtgeladenen Gäste diesen Akt ihrerseits zu einer Demonstration eigner Art gemacht habe. Jedenfalls sei ein Abendgesang dem nun polizeilich untersagten Polter-Abend-Scandal vorzuziehen. Herr Schulze beleuchtete ausführlich die in der Bier-Brauerei verwandten Stoffe, die Gerste, das Malz, den Hopfen, (dessen Lupolin dem bairischen Bier den gewürztesten und kräftigen Beigeschmack gebe) nannte auch die bei uns verbotenen Stoffe z. B. nux vomica und kam zu dem Resultat, daß die durch Obergährung bereiteten Biere weniger Kraft enthielten, als die durch Untergährung gewonnenen, wodurch besonders das Moussiren entstehe. Der Herr Vorsitzende las dann noch eine charakteristische Stelle aus Lassalle's zuletzt in Leipzig gehaltener Rede vor, um das in dieser Angelegenheit sonst gefällte Urtheil zu behaupten. Bei der Debatte über eine etwa vorzunehmende Vertagung des Vereins auf einige Monate nahmen sich die Herren Herz, Moritz, Dr. Semon u. A. des bis zum späten Abend arbeitenden Handwerkers an, der nun gerne das „Freie suche." Eine General-Versammlung soll entscheiden. Inzwischen stellte der Herr Vorsitzende noch einen Vortrag eines jungen Berliner Gelehrten, der gewisse bisher selten berührte culturgeschichtliche Zustände behandeln würde, in nächste Aussicht. Erst um 10½ Uhr endete die lehrreiche Sitzung. x.

— Frl. Anna Schramm hat gestern ihr Gastspiel auf der Bühne des Viktoria-Theaters beendet. Wir haben einfach zu registriren, daß ihr Ovationen gebracht worden sind, die alles gewöhnliche Maß übersteigen. Die gefeierte Künstlerin wird hoffentlich mit großem Vergnügen an ihr Gastspiel auf dem hiesigen Viktoria-Theater zurückdenken.

— Herr Dr. Cosack hat in Folge einer Verfügung der hiesigen Kgl. Regierung seine Stellung an der höheren Töchterschule in der Jopengasse wieder angetreten.

— Es sind vor einigen Tagen auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Posen aus dem Carthauser Kreise 3 Gutsbesitzer und ein kath. Geistlicher verhaftet und nach Posen abgeführt.

— Der Redaktion ist folgende Berichtigung zugegangen:

Unter Bezugnahme auf die aus dem „Graudenzer Geselligen" entlehnte Mittheilung in No. 132 Ihres Blattes, daß „der Bischof zu Pelplin, obwohl er in seiner Eigenschaft als Bischof von Culm dem Erzbischof von Posen untergeordnet ist, dennoch die Aufforderung: ein Jubiläum, das in der Erzdiöcese Gnesen-Posen zu Ehren des tausendjährigen Gedächtnisses der Einführung des Christenthums bei den slavischen Stämmen durch die Glaubensprediger Cyrillus und Methodius gefeiert werden soll, auch in der Diöcese Culm zu veranstalten, als eine nicht zeitgemäße und die Gemüther aufregende antipreußische Manifestation entschieden abgelehnt habe", in allen ihren Theilen der Wahrheit entbehrt.

Pelplin, 15. Juni 1863.
Bischöfliches General-Vicariat-Amt von Culm.
Dr. Hasse.

Culm. In der Prozeßsache des Bischofs von Culm wider die Stadt Culm, wegen Herausgabe des Schulvermögens, hat das hiesige Königl. Kreisgericht in der gestrigen Sitzung auf Abweisung des Klägers unter Verurtheilung zu den Kosten erkannt. (G. G.)

— Am 12. d. Mts. sind durch den Landrath des Culmer Kreises auf einem Oderkahn in der Nähe von Fordon drei Kisten mit Gewehren (ca. 216 Stück), die nach Polen bestimmt waren, confiscirt worden. Den Capitän des Dampfers, welcher den Kahn stromaufwärts schleppte, soll man verhaftet und die Waffen nach Culm gebracht haben, wo sie, wie verlautet, aufgegeben worden sind.

Gumbinnen. [Zwei neue Gedichte Rückert's.] In der letzten Sitzung des Handwerkervereins vor der Aussetzung der Sitzungen bis zum 1. September wurde von C. Marcus die Feier des Geburtstages des noch lebenden großen deutschen Dichters aus der Zeit der Erhebung Preußens und des deutschen Volks, Friedrich Rückerts, angeregt und einstimmig beschlossen. Am 16. Mai versammelten sich viele Mitglieder und andere Freunde des herrlichen Meisters in dem Sitzungssaale des Vereins. Der Antragsteller hielt die Festrede und beleuchtete das gewaltige Wirken des deutschen Mannes, als er mit jugendlicher Kraft in seinen geharnischten Sonetten das Volk gegen die französische Knechtschaft zum Kampfe aufrief und entflammte. Die Versammlung beschloß hierauf, an den gefeierten Dichter ein Telegramm zu richten, welches aber erst am folgenden Tage abgehen sollte, um den würdigen Greis nicht in seiner nächtlichen Ruhe zu stören. Es lautet so: „Herrn Friedrich Rückert in Neuseß, bei Coburg, dem deutschen Manne, dem Freiheitssänger der großen Zeit deutscher Nation, dem blüthenreichen Dichter, der die Schätze des Orients, von deutschem Geiste durchdrungen, heimtrug zur Erhebung, Erbauung und zum Ergötzen seines Volkes, sendet der Handwerkerverein zu Gumbinnen Glückwunsch und deutschen Handschlag zu seinem Wiegenfeste. Lange noch glühe sein Abendroth und vermäle sich mit der aufgehenden Sonne deutscher Freiheit und Einheit." Auf dieses Telegramm ging am 1. Juni folgende eigenhändige Antwort des edlen Dichters ein:

1.

„Was vom Weitesten kommt, hat weiteste Wege zu laufen,
Am willkommensten auch soll's am geehrtesten sein,
Wie dies von Gumbinnen gekommene Fest-Telegramm mir:
Wie aus heitrer Luft traf der electrische Strahl
Dort am nördlichen Rande herein in die südliche Mitte.
Zeit verschlingend und Raum, zuckte der zündende Gruß.
Daß dort wackere Deutsche die Grenzhut gegen die Fremde
Halten, ich seh's, wie sie hoch halten den deutschen Gesang."

2.

„Mit Handwerkervereinen vereinete Sängervereine
Stellen das Nützliche dar, dem sich das Schöne gesellt.
Doch Handwerkerverein ist mehr als Sängervereinung:
Nicht mit Gesang, mit der Hand wirkt man gedeihliches Werk.
Nicht mit Gesang, mit der Hand arbeitet man, säet und erntet;
Nicht mit Gesang, mit der Hand werden die Waffen geführt.
Nicht mit Gesang, mit der Hand ist der Zukunft Heil zu begründen,
Dir, Handwerkerverein, biet' ich die Hand im Gesang."

Neuseß, bei Coburg, 21. Mai 1863.
Friedrich Rückert.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Pfandnahme oder Diebstahl.] Die Hausdiebe sind am abscheulichsten. Vor jedem andern Diebe kann man Thor und Thür verschließen und einen Riegel vorlegen, aber nicht vor dem Hausdiebe. Er wird, ehe er seine Larve abnimmt, vertrauensvoll in das Heiligthum des Hauses aufgenommen, und in diesem sind unmöglich alle Gegenstände, welche der Familie werth und theuer sind, während der Beschäftigung des Tages unter Verschluß zu bringen. Da haben denn die Langfinger, welche als dienende Geister fungiren, vollkommen Gelegenheit, ihren diebischen Gelüsten nachzuhängen. Von diesem großen Uebelstande in unserer Stadt geben zahlreiche Verhandlungen des hiesigen Criminalgerichts einen traurigen Beweis. Dabei aber steht es fest, daß viele Hausdiebstähle nicht einmal zur Kenntniß der Königl. Staatsanwaltschaft gelangen und sogar Mancher der gerechten Strafe entgeht und in Sicherheit seines sündhaften Lebens eingewiegt, das schnöde Gewerbe viele Jahre hindurch ungestraft fortsetzt. Gestern stand vor den Schranken des Criminal-Gerichts die unverehelichte Helene Ciesielski unter der Anklage, in der Familie Löwenthal, wo sie Aufwartedienste verrichtet hat, ein Umschlagetuch, welches baare acht Thaler gekostet, gestohlen zu haben. Die Angeklagte ließ sich zu ihrer Entschuldigung in folgender Weise aus: „Das Tuch habe ich allerdings genommen; aber nur als Pfand, ich hatte von der Frau Löwenthal 20 Sgr. als Lohn zu bekommen; ich erhielt diese kleine Summe aber nicht, weil man mich verpflichten wollte, dieselbe zu erstatten, weil während meines Aufwartedienstes in der Familie Löwenthal derselben eine Mütze im Werthe von 20 Sgr. abhanden gekommen. Da nahm ich das Tuch, ging mit demselben in die Pfandleihe von Rosenstein, versetzte es und nahm 20 Sgr. in Empfang. — Wenn ich eigenmächtig mein Recht suchte; so halte ich mich nicht für strafbar." Hierauf wurde Fräul. Amalie Löwenthal, die neunzehnjährige Tochter des Hauses als Zeugin vernommen. Dieselbe sagte Folgendes aus: „Die Angeklagte stand allerdings nicht bei uns in Lohn und Kost; dieselbe hatte bei uns nur Aufwartedienste zu verrichten. Des Nachmittags der Tage, an denen sie dies that, bekam sie nur von uns Kaffee und Brod. Nachdem uns mehrere werthvolle Sachen während ihrer Dienstzeit verschwunden waren und wir sie in einem sehr bösen Verdacht hatten, forderten wir von ihr die Wiedererstattung des Werthes einer Mütze im Werthe von 20 Sgr. Wenige Tage darauf entschwand uns ein Tuch, welches 8 Thlr. gekostet; wir vermutheten sofort, daß die Helene die Diebin sei; ich ging in die Pfandleihe von Rosenstein, um zu erfahren, was für Tücher in den letzten Tagen versetzt worden, und da fand ich denn auch das uns abhanden gekommene Tuch. Als ich mich darauf in die Wohnung der Helene begeben und sie zur Rede gestellt hatte, gestand sie sofort den Diebstahl ein und übergab mir den Pfandschein." Obwohl die Angeklagte dabei verblieb, daß das Tuch nur als Pfand genommen, um sich für die ihr vorenthaltenen 20 Sgr. bezahlt zu machen; so gewann der hohe Gerichtshof doch die Ueberzeugung von ihrer Schuld des Diebstahls und verurtheilte sie zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres.

Vermischtes.

*** Durch die amtlichen Erhebungen über den Brand des Treumann-Theaters in Wien ist bereits constatirt worden, daß Niemand eine Schuld an dem Entstehen des Feuers trägt. Alle Bediensteten wurden behördlich vernommen, und es hat sich der Sachverhalt in folgender Weise herausgestellt: Der Gewölbewächter Planer meldete an dem Unglücksabend um 10½ Uhr das Ausbrechen des Brandes, welches zuerst der Feuerwächter Johann Christenheit auf der höchsten Höhe des Theaters im sogenannten sechsten Gassengang am Schnürboden bemerkt hatte, allwo eine aufgezogene Hinterdecoration (Prospect) brannte. Das Feuer ergriff blitzschnell auch die andern Prospecte und wuchs dadurch sogleich zu bedeutender Größe. Christenheit drang bis aufs Podium, konnte aber wegen des starken Oel- und Firnißrauches nicht weitergehen. Sichergestellt ist auch, daß kein Fremder im Theater war. Der Inspector des Theaters Hr. Wagner hatte wie alltäglich in Begleitung des Gasanzünders Halzinger das Haus in allen Räumen genau durchsucht. Man behauptet auch, daß das Feuer leichter zu löschen gewesen wäre, wenn es nicht inmitten der Menge ölgetränkter Leinwand seinen Anfang genommen hätte. Amtlich constatirt ist ferner nunmehr, daß das Feuer auf der Salzgriesseite bei einem kleinen Fenster am Schnürboden zuerst sichtbar wurde. Das Fenster zersprang, worauf das Feuer Luft bekam, und sogleich zu demselben herausschlug, wobei es sich bald der vordern Frontseite mittheilte. Die Wächter haben ausgesagt, daß sie nicht im Theater wohnten. Wäre dies der Fall gewesen, so würden sie vielleicht schneller bei der Hand gewesen sein und mit allen Localitäten vertraut vermuthlich haben wirksame Hülfe leisten können. Der Brandschaden ist auf 200,000 Fl. veranschlagt. Die Verletzungen, welche der Feuercommissär Hr. Mayer erhielt, sind am linken Schenkel und am oberen Theile eines Fußes, der Taglöhner Scholz wurde beim Einsturz des Plafonds im Magazin am Kopfe verletzt und erhielt eine anderthalb Zoll lange Hautwunde. Bemerkenswerth ist auch, daß unter allen Bediensteten und Arbeitern des Theaters einstimmig die Ansicht herrscht, daß auch nicht dem leisesten Verdachte einer Brandlegung Raum gegeben werden könne. Das Ablöschen des Feuers wurde erst Donnerstag um 2 Uhr Morgens beendet. Es sind aber dessen ungeachtet noch 2 Spritzen und 12 Löschmänner daselbst verblieben, welche letztere

von 6 zu 6 Stunden abgelöst werden. Gegenwärtig werden die Ueberreste auseinander geworfen, um vielleicht noch etwas Rettungswerthes herauszusuchen. — Aus guter Quelle wird der „Presse" nachträglich von Folgendes berichtet: Ein paar Minuten nachdem die Feuersbrunst sichtbar geworden war, langte die Löschmannschaft des Centrale mit 3 Spritzen und der entsprechenden Anzahl Wasserwagen an. Sie fand die Flammen bereits zu allen Seiten herausschlagen. Die Ingenieure des Stadtbauamtes waren auch sofort darin einig, daß man, wenn man nicht Menschenleben ernstlich gefährden wolle, jeden Versuch, das brennende Gebäude zu retten, aufgegeben, und daß man sich darauf beschränken müsse, die in der Nähe befindlichen Häuser vor dem Weitergreifen des Feuers zu bewahren. Dem entsprechend wurden auch die Veranstaltungen getroffen. Wo das Feuer zuerst entstanden, ist noch immer nicht ermittelt. Bei der Löschmannschaft kamen einige leichte Verletzungen vor. Es waren unausgesetzt und zugleich anfangs 40 Mann thätig, die von 5 zu 5 Stunden regelmäßig abgelöst wurden. Auch die Filiallöschanstalten und die zunächst gelegenen Gemeinden Hernals, Fünfhaus und andere stellten ihr Contingent. Sehr praktisch erwies sich die neue Einrichtung, den Platz, wo die Leitung der Löschanstalten, der sogenannte „Stab" sich befand, durch eine rothe Laterne weithin kenntlich zu machen, weil auf diese Weise die Disposition rascher und einheitlicher getroffen werden konnte. Herr Treumann hat, wie die „Oestr. Ztg." meldet, an die Mitglieder des ehemaligen Kai-Theaters ein Circulare gerichtet, in welchem ihnen mitgetheilt wird, daß sie durch das Elementarereigniß ihrer contractmäßigen Verpflichtungen nicht enthoben seien, und sich Montag zu einer Versammlung einzufinden haben; auch die auf Gastspiele abwesenden Mitglieder dieses Theaters sind zu dieser Versammlung einberufen.

Kirchliche Nachrichten vom 8. bis 15. Juni.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Pfeiffer Tochter Margaretha Hedwig. Maschinenbauer Schöps Tochter Elise Wilhelmine Julie. Kastellan Bardeck Sohn Otto Albert. Schuhmachermstr. Liebnitz Sohn Paul Max.

Aufgeboten: Kaufmann Wilh. Heinr. Jul. Scheffler mit Jgfr. Ida Auguste Küffner. Post-Expedient Eduard Ernst Muhlke mit Jgfr. Emma Charlotte Paul. Peipe. Schmiedeges. Eduard Ziesmer mit Jgfr. Agnes Gehrke.

Gestorben: Zimmerges. Aug. Peckruhn, 43 J. 4 M., in Folge eines Falles vom Gerüste. Kaufmanns-Wwe. Henr. Wilhelm. Tiessen geb. Claassen, 59 J., Schlagfluß. Kürschnermstr. Emanuel Leonhard Röhr, 74 J. 9 M., Steinkrankheit der Blase.

St. Johann. Getauft: Schutzmann Splittgarb Tochter Emma Clara.

Gestorben: Wittwe Florent. Bär geb. Knorrbein, 72 J., Alterschwäche. Musiker Reimer todtgeb. Sohn. Fleischermstr. Böhm Sohn Max Johannes Heinr., 1 J. 6 M., Masern.

Posen, 12. Juni. [Wollbericht.] Obwohl der Wollmarkt heute erst beginnt, so kann er doch schon ziemlich als beendigt betrachtet werden. Das Geschäft hatte einen schnellen und lebhaften Verlauf. Das bis gestern Abend auf den Markt gebrachte Wollquantum betrug 20,446 Centner. Davon waren 6500 Ctr. feine, 3100 Mittel- und 10,800 Ctr. ordinäre Wolle. Etwa zwei Drittel der zu Markt gebrachten Wolle sind bereits verkauft. Gestern gingen in Folge günstiger Nachrichten aus Breslau die Preise im Vergleich zu den vorjährigen um 2 bis 6 Thlr. pro Centner in die Höhe; heute haben sich entschieden die vorjährigen Preise behauptet, nur bei schlechter Wäsche wurden einige Thaler weniger pro Centner gezahlt. Die Käufer waren meist Fabrikanten aus der Mark, Sachsen, Thüringen und vom Rhein. Aus dem Königreich Polen sind diesmal etwa 5000 Ctr. Wolle mehr auf den Markt gebracht worden, als in früheren Jahren.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 15. Juni.

Zillmer, Heinrich, v. Dysart; u. Orrock, Margaret, v. Wymeß, m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Gesegelt:

C. Ehlert, Borussia, n. Hull, mit Holz.

Angekommen am 16. Juni:

Kühl, Matador, v. Hull; Grünwaldt, Aug. Math., v. Dysart; u. Christensen, Anton, v. Grangemouth, m. Kohlen. Rasch, Friedrich Wilhelm IV., v. Liverpool, mit Salz. — Ferner 3 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Parlitz, Dampfschiff Colberg, n. Stettin, m. Gütern.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
15	4	335,23	11,6	NNW. stürm. bew. Himmel.
16	8	334,41	12,5	NW. fr. Himmel stellw. bew.
	12	334,53	13,7	NNW. fr. Himmel theilw. bew.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Juni.

Weizen, 480 Last, 132.33pfd. fl. 540; 132pfd. fl. 530; 131.32pfd. fl. 525, 527½; 130pfd., 129pfd. fl. 522½; 130.31, 130pfd. fl. 510, 517½; 129.30pfd. fl. 520; 129pfd. fl. 512½, 515; 128.29pfd. fl. 505, 507½; 126.27pfd. fl. 500; 83pfd. 12lth. fl. 495 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 124pfd. fl. 327, 330; 128.29pfd. fl. 339 pr. 125pfd.

Erbsen w., 89pfd. 4lth. fl. 310 pr. Connoiss.

Bahnpreise zu Danzig am 16. Juni.

Weizen 126—131pfd. bunt 79—86 Sgr.
127—133pfd. hellbunt 82—90 Sgr.
Roggen 120—128pfd. 53½—56 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 52—53½ Sgr.
do. Futter- 48—51 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 37—40 Sgr.
große 112—118pfd. 44—47 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 25—28 Sgr.
Spiritus 16 Thlr.

Berlin, 15. Juni. Weizen loco 60—74 Thlr.
Roggen loco 49¾ Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—25½ Thlr.
Erbsen, Koch- 47—54 Thlr., Futterwaare 47—54 Thlr.
Rüböl loco 15½ Thlr.
Leinöl loco 15⅔ Thlr.
Spiritus 16 1/12 Thlr. pr. 8000 Tr.

Stettin, 15. Juni. Weizen 62—72 Thlr.
Roggen 47 Thlr.
Rüböl 15½ Thlr.
Spiritus 15⅕ Thlr. pr. 8000.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Oberst und Inspecteur der II. Festungs-Inspection Schulz, Pr.-Lieut. und Adjutant Frosch u. Königl. Hof- und Staats-Secretair Wedding a. Berlin. Lieut. und Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Die Kaufl. Sykes a. Hull, Jünger a. Leipzig, Wiese sen. und Wiese jun. a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Kaufm. Schwietering a. Dresden. Techniker Hertel a. Neuenburg und Dähne a. Berlin. Oekonom Müller a. Malckow.

Walter's Hotel:

Hauptm. u. Gutsbes. Sellentin a. Komorowo. Gutsbes. Asmuß a. Kiesling u. Morgenstern a. Halle. Die Kaufl. Reich a. Königsberg, Löffler a. Marienburg Lachmanski a. Pr. Stargardt.

Hotel d'Oliva:

Gutspächter Zencke n. Fam. a. Laskowitz. Rentier Edelbüttel a. Enzow. Die Kaufl. Kaumann a. Berlin u. Nölken a. Wildenthal.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Jarke a. Neu-Barzow. Schlossermstr. Hartig a. Königsberg. Fabrikant Curtius a. Heinrichshütte. Die Kaufl. Lobedanz a. Oldenburg, Gergen aus Paris, Lebram a. Berlin, Wuntsch a. Breslau u. Groß a. Landsberg a. W.

Deutsches Haus:

Fabrikbes. Horn a. Berlin. Ingenieur Deutsch aus Königsberg. Rentier Bürger n. Fam. a. Braunsberg. Ship-Chandler Hampton n. Gattin a. Portsmuth. Die Kaufl. Gratz a. Marienwerder u. Undin a. Lauenburg.

Hotel de St. Petersburg:

Oekonom Hoppe a. Stuhm. Hofbes. Schuhmacher a. Marienburg. Steuermann Bermer a. Stettin. Die Kaufl. Krause a. Wehlau u. Steffens a. Tiegenhof.

Berliner Börse vom 15 Juni 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	105¾	105¼
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101½	101
do. v. 1859	4½	101½	101
do. v. 1856	4½	101½	101
do. v. 1850, 1852	4	98¾	98¼
do. v. 1853	4	98¾	98¼
do. v. 1862	4	98¾	98¼
Staats-Schuldscheine	3½	89¼	88¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	128¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88⅝
do. do.	4	97⅛	96⅝
Pommersche do.	3½	90⅞	90⅜
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	—	103
do. do.	3½	—	97
do. neue do.	4	—	97
Westpreußische do.	3½	86⅝	86⅛
do. do.	4	—	96½
do. do. neue	4	96¼	—

	Zf.	Br.	Gld.
Danziger Privatbank	4	—	104
Königsberger Privatbank	4	101½	100½
Pommersche Rentenbriefe	4	99⅜	98⅞
Posensche do.	4	97½	97
Preußische do.	4	98¾	98¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	68
do. National-Anleihe	5	—	72⅜
do. Prämien-Anleihe	4	87¾	86¾
Polnische Schatz-Obligationen	4	81¼	80¼

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.